

Nachrichten aus dem Reich Gottes zu den Themen Gebet, Gemeindeentwicklung und Erweckung – recherchiert aus über einhundert zuverlässigen Quellen in sechs Kontinenten – per FAX, E-Mail oder monatlich per Post – ca. 45 Ausgaben/Jahr. Herausgeber: Marc van der Woude (Joel Ministries) Internet: [www.joel-news.net](http://www.joel-news.net) Copyright © Joel Ministries. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! Bei einer Veröffentlichung im Internet ist eine Sperrfrist von 12 Wochen einzuhalten! Versand und Aboverwaltung: Deutschland, Schweiz und Österreich: Oliver Schippers, [versand@joel-news.net](mailto:versand@joel-news.net) / Fax: +49 (0)641-33054139 Jahresabo: 35,00 € / 48,00 CHF bei Mailzustellung und 40,00 € / 55,00 CHF bei Post- oder Faxzustellung.

### 30 TAGE GEBET:

In der Zeit des Ramadans (18. Juni bis 17. Juli 2015) und auch in den anschließenden Wochen bringen wir Berichte darüber, was das Evangelium in der muslimischen Welt bewirkt. Beten Sie für die Menschen in der muslimischen Welt. Mehr Informationen finden Sie unter <http://www.ead.de/gebet/30-tage-gebet>

### SÜDWESTASIEN: „Sollten wir unsere Frauen nicht schlagen?“

In manchen Teilen der muslimischen Welt befolgt man die purdah: Ehefrauen und Töchter werden wie ein kostbarer Schatz vor den Augen der Öffentlichkeit verborgen. In den muslimischen Stämmen Indiens, Pakistans und Afghanistans hat man für solche Träumereien nicht viel übrig – Frauen sind für die Männer ganz einfach nur Besitz.

Ahmed, ehemaliger Muslim, erklärt: „In unserer Kultur sind Frauen wie Schuhe. Wir benutzen sie, und wenn sie alt sind, werfen wir sie weg. Wenn eine Frau etwas tut, das ihrem Mann nicht gefällt, kann er sie an den Haaren durch die Straßen zum Friedhof zerren, und wir begraben sie bei lebendigem Leibe.“

Bei den Gläubigen in Südwestasien verändert sich diese Einstellung. Zum Wendepunkt wurde ein Seminar, das zwei amerikanische christliche Mitarbeiterinnen für ein Dutzend Frauen aus Dörfern muslimischer Stämme organisiert hatten. Im letzten Moment ließen die Ehemänner ihre Frauen nicht in die Stadt fahren und kamen stattdessen selbst!

### „Ab heute behandeln wir unsere Frauen mit Respekt.“

Donna, eine der Lehrerinnen, erinnert sich: „Der erste Tag war ein Fiasko. Für die Männer aus den Stammesgebieten war es undenkbar, dass Frauen sie unterrichteten.“ In einer schwierigen Diskussion mit den Amerikanerinnen meinte Ahmed beiläufig: „Aber wir sollen unsere Frauen doch schlagen! Was steht in der Bibel darüber?“ Jetzt ging es zur Sache, und Donna zitierte wichtige Bibelverse: Ein Mann solle seine Ehefrau selbstlos lieben und sogar bereit sein, für sie Opfer zu bringen.

Am nächsten Morgen sagte Ahmed: „Heute Nacht haben wir kein Auge zugetan. Wir haben darüber gesprochen, was Jesus über Frauen sagt und wie wir unsere Ehefrauen behandeln sollten.“ Einer nach dem anderen stand auf und sagte: „Ich höre auf, meine Frau zu schlagen. Ab heute behandeln wir unsere Frauen mit Respekt.“ Kann es denn so einfach sein? „Es fiel uns nicht leicht“, gibt Ahmed zu. „Für uns war das ein riesiger Schritt.“

Nach dem Kurs baten die Männer um eine Schulung für ihre Frauen, wie sie andere Frauen erreichen können. Dadurch sind bis heute Hunderte von jaamats (Hausgemeinden) für Frauen entstanden – und parallel dazu viele andere für Männer. „Letztes Jahr“, sagt Ahmed, „haben mir über hundert jaamat-Leiter gesagt: ‚Ich schlage meine Frau nicht mehr.‘“

Quelle: 30 Days of Prayer network, 30 Tage Gebet für die islamische Welt;

### JORDANIEN: Glaube wirkt Wunder

Ein christlicher Arbeiter in Jordanien berichtet.

Syrische Flüchtlinge überschwemmen das sichere Jordanien und wohnen jetzt in unseren Städten. Ich gehöre zu einer Gemeinde arabischer Christen, und als Gemeinde nehmen wir uns dieser Flüchtlinge an. Wir erweisen ihnen Liebe und helfen ihnen, die so viel verloren haben. Gleich gruppenweise kommen sie und bitten uns ausdrücklich, dass wir im Namen Jesu für sie beten! Sie erleben, wie Er Gebet erhört, sie sehen Seine Macht – und öffnen langsam, aber sicher ihr Herz.

Neulich besuchte ich Umm Bader (Name geändert), eine muslimische ältere Dame aus Syrien. Sonntag für Sonntag kommt sie zum Gottesdienst und setzt sich in die zweite Reihe. Sie hat ihren Kopf bedeckt und stört sich kein bisschen daran, dass sie damit anders aussieht als die Christen, die vor und neben und hinter ihr sitzen. Sie ist verwitwet, und ihr gebeugter Rücken und die

verkrümmten Hände sind Zeugen von viel Not und Leid. Einige ihrer Kinder sind tot. Andere sind noch in Syrien – dass Umm das weiß, das ist eine Gebetserhöhung: Sie hat Jesus gebeten, dass er ihr hilft, sie wiederzufinden. – Ein anderes Wunder, das Umm erlebt hat:

Neulich kam nachts um halb drei jemand namens Isa zu Umm Bader nach Hause und gab ihr 100 jordanische Dinar (etwa 125 €). Sie dachte, es wäre ein Gemeindeglied, aber dieser Isa versicherte, er könne es nicht gewesen sein, er habe zu der Zeit neben seiner Frau im Bett gelegen. Dann konnte es nur Isa Al-Masih gewesen sein, Jesus, der Messias!

Am nächsten Morgen bat sie die Gemeinde, für ihren Enkel zu beten. Er war IS-Extremist in die Hände gefallen und wurde nun von ihnen verhört, was den sicheren Tod bedeutet. Später erfuhr Umm, dass ihr Enkel bereits wieder frei war, und zwar genau seit der Zeit, als Jesus sie besuchte. Der Extremist, der ihren Enkel richten sollte, schaute ihn einfach nur an und sagte ihm, er solle verschwinden – ohne einen Grund zu nennen. Alle, die sie vor ihm verhört hatten, wurden hingerichtet. Doch das Unmögliche geschah: Noch am selben Tag kam Umms Enkel nach Hause. Ein wahres Wunder!

Immer wieder steht Umm Bader im Gottesdienst auf, und als einzig muslimisch Gekleidete in einer Kirche voller arabischer Christen preist sie Jesus, der ihr Gebet erhört hat. Unser arabischer Pastor stellt Umms Baders Glauben immer wieder als vorbildlich heraus – wir alle sollten so glauben wie sie.

Quelle: 30 Days of Prayer network

### DEUTSCHLAND: Interaktives Treffen in Fulda

Zu einem außergewöhnlichen ganztägigen Treffen lud die Initiative „Die auf dem Weg sind“ am 27. Juni nach Fulda ein. Außergewöhnlich deshalb, weil es weder einen Referenten, noch sonstige, auf Konferenzen übliche Programmbeiträge gab. Etwa 60 Leute aus Deutschland und einige Schweizer nahmen den zum Teil weiten Weg zu dieser anderen Art der Begegnung auf sich.

Das auf Dialog miteinander ausgerichtete Treffen wurde wesentlich durch die Beiträge der Teilnehmer gestaltet. Die Veranstalter traten lediglich als Moderatoren auf, die sich bewusst nicht als „Wissende“ verstanden, die etwas weitergeben, sondern als „Mit-Hörende“ und „Mit-Suchende“, die eben gemeinsam mit anderen „auf dem Weg sind“.

Trotz aller Offenheit für Gottes unvorhersehbares Wirken durch seinen Geist war das Treffen erstaunlich gut organisiert und moderiert, was es für die Teilnehmer erleichterte, sich einzubringen. Es gab z. B. eine moderierte Podiumsdiskussion in Form eines sog. „fishbowl“, bei dem Teilnehmer aus dem Plenum die Diskussionsteilnehmer ablösen können. Ansonsten wurde viel mit kleineren Tischgruppen gearbeitet, die jeweils über konkrete Themen sprachen. Hier eine Auswahl dieser Themen:

- Unser Land braucht alternative Formen von Gemeinschaften und Gemeinden. Woran liegt es, dass diese eher eine Randerscheinung sind?
- Wie viel Leitung und Führung brauchen organische Gemeinschaften?
- Gemeinschaft ist nicht Selbstzweck. Wie kann Gemeinschaft in ihrem Kontext Verantwortung übernehmen („Salz und Licht“) sein.

Eine große Herausforderung war, als Teilnehmer initiativ zu werden und (hoffentlich) über das Treffen hinaus einen weiteren Beitrag zu leisten. Dies soll zu vier Themen geschehen:

- Von der Heilung zur gemeinsamen Reife
- Initiierung neuer Gemeinschaften
- Wie kann Vernetzung gefördert werden?
- Woher bekommen wir Lehre (Leere)?

Direkt nach dem Treffen war deutlich, dass weitere folgen sollen. Diese neue Form ermutigt und führt die Teilnehmenden in Verantwortung, Reich Gottes zu gestalten.

Quelle: DADWS ([www.dadws.de](http://www.dadws.de))